

18

AUSGABE



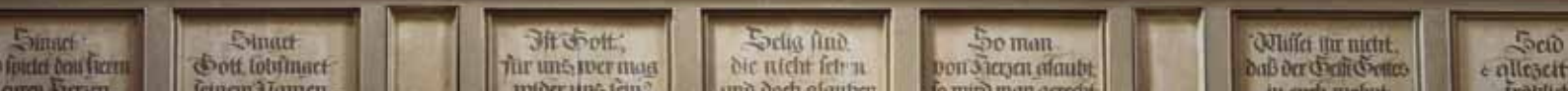
PRIGNITZER ENGELSBOTE

Nachrichten aus dem Evangelischen Kirchenkreis Prignitz



DIE KÖNIGIN LÄSST BITTEN

Orgelklänge im
Kirchenkreis Prignitz



GELEITWORT



Eva-Maria Menard

Superintendentin
des Kirchenkreises

So Gott will und wir leben.

Der Kirchenkreis Prignitz unter Coronabedingungen.

Vor einiger Zeit wurde ich gebeten, die Erfahrungen und Erkenntnisse, die der Kirchenkreis Prignitz im Lockdown durchlebte und gewann, in größerer Runde vorzustellen. Da der Kirchenkreis von vielen Menschen geprägt wird, befragte ich daraufhin Haupt- und Ehrenamtliche unseres Kirchenkreises, wie es ihnen erging, welche Erfahrungen sie sammelten und welche Erkenntnisse sie mitnehmen aus dieser Zeit. Einige Stimmen kommen hier zu Wort. Vielleicht möchten Sie mir schreiben, wie es Ihnen erging und was wir aus dieser Zeit mitnehmen sollten. Ich freue mich auf Ihre Nachricht: em.menard@kirchenkreis-prignitz.de

„ ... ein klares Wort zur richtigen Zeit war immer hilfreich.

„ ... ein toller Kreativitätsraum.
... Freiheit für Neues.
... beim Halleluja hupen.
... Abendmahl mit Schnapsgläsern.
... viel Lebenszeit durch digitale Sitzungen gespart.

„ Es gibt
mehr Bereitschaft,
was zu machen.
Es gibt mehr Bereitschaft,
Neues zu machen.

„ Was trägt mich in der Krise, im Glauben?
Wie komme ich mit dem Homeoffice und mit einem Gefühl der Ohnmacht zurecht? Bin ich bereit mich digital zu zeigen?

„ Corona beschleunigt kirchliche Reformen,
die sonst Jahrhunderte dauern.

„ Der Lock-Down hat aus der Routine herausgerissen. So manches wird neu erfunden und bekommt dadurch neuen Schwung: Die Telefongottesdienste haben die Orte zusammenwachsen lassen.
Am Bedrücktesten war die Beschneidung der Trauerfeiern.

„ Große Dankbarkeit für kleine Dinge bei den Menschen in den Kirchengemeinden.

„ Wie schön,
mein Kind ist bei mir ...
Moment, was macht sie da gerade mit meinem Laptop?! Kein Spielplatz.
Keine Kita. Zum Glück der Garten.
Und ja, ich arbeite,
während und nach der Quarantäne.

Kirche im Lockdown, Kirche unter Coronabedingungen? Immer noch Kirche, wie wir sie kennen. Die Schönheiten, die Schwierigkeiten, die Traurigkeiten ausgeprägter, konturenreicher, drängender, schärfer, öffentlicher, offener, nackt und bloß – und so gehen wir auf Weihnachten zu.

Lasst uns Kirche Jesu Christi sein: So Gott will und wir leben und so, dass wir unseren Nächsten nicht gefährden. Bleiben Sie bewahrt und behütet. Ihre

„ Ehrenamtliche waren mitunter froh über den kirchlichen Lockdown ... aufatmen, zur Ruhe kommen, weniger Stress.

Eva-Maria Menard
Eva-Maria Menard

Premiere im Kirchenkreis: Die erste digitale Synode

Coronabedingt mussten sowohl die Frühjahrs- als auch die Herbstsynode ausfallen. Nun fand erstmals eine Synode erfolgreich am Bildschirm statt.

Nach den positiven Erfahrungen mit der digitalen Landessynode entschied sich das Präsidium der Kreissynode Anfang November für eine Probe in Form eines synodalen Austausches. Über 70 Synodale nahmen an diesem Test per digitaler Zoom-Konferenz teil.

Die konstituierende Synode verlief dann auch am 28. November erfolgreich. Als Präses wurde Christian Kirsch wiedergewählt. Das Präsidium setzt sich jetzt aus Pfarrer Lars Haake und Christine Leusmann zusammen. Die bisherigen stellvertretenden Superintendents Feldmann und Bothe wurden von der Synode im Amt bestätigt. Weiterhin haben sich der Kreiskirchenrat, der Bau-, der Finanz-, der Struktur- und Pächtausschuss neu gebildet. Als Arbeitsgruppen wurden die AG Umweltarbeit, Zukunftswerkstatt sowie Flucht, Migration und Integration aufgestellt.

Neben den Wahlen standen die Finanzen in Form des Haushalts- und Stellenplanes im Mittelpunkt der Synode. Auch hier sind die Auswirkungen der Corona-Situation zu spüren, ebenso wie der stetige Rückgang der Gemeindeglieder um jährlich etwa drei Prozent. Gegenüber dem Vorjahr musste mit erheblichen Mindereinnahmen geplant werden, wovon sich ein Fehlbetrag von etwa einer halben Million Euro ergibt – bei einem Haushaltsvolumen von 5,2 Millionen Euro. Die Synode beschloss, diesen Fehlbetrag sowohl durch eine Entnahme aus der Risikorücklage als auch durch Erhöhung des Finanzausgleiches der Kirchengemeinden auf rund 15 Prozent der eigenen Einnahmen auszugleichen. Der Stellenplan wurde mit 60 Stellen beschlossen, davon 31 im Pfarrdienst für Gemeindedienst, Krankenhausseelsorge und Religionsunterricht, acht in der Kirchenmusik und elf in der Gemeindepädagogik.

Die weiteren Stellen sind in den Bereichen Verwaltung, Öffentlichkeitsarbeit und Baubetreuung angesiedelt.

Alle gewählten Mitglieder finden Sie auf der Homepage des Kirchenkreises sowie in der nächsten Ausgabe des Engelsboten.

NACHRICHTEN

aus dem Kirchenkreis

Wechsel der Pfarrstelle

Im Oktober wurde Pfarrer Frank Städler mit einem Gottesdienst aus seinem Dienst im Pfarrsprengel Havelberg verabschiedet. Er wechselte auf die Pfarrstelle Beeskow im Kirchenkreis Oderland-Spree. Die Pfarrstelle in Havelberg ist zurzeit ausgeschrieben, die Vakanzverwaltung übernehmen Pfarrer Merten und Pfarrerin Trapp.

Besetzung der Pfarrstelle

Die ausgeschriebene Pfarrstelle des Pfarrsprengels Breddin-Barenthin konnte erfolgreich besetzt werden.

Pfarrerin Petra Leukert hatte sich am 25. Oktober den Kirchengemeinden des Sprengels vorgestellt und am 31. Oktober einen Gesprächskreis gestaltet. Die Pfarrwahl erfolgt per Briefwahl – Pfarrerin Leukert wurde mit 47 Ja-Stimmen bei einer Enthaltung gewählt. Ihren Dienst wird sie voraussichtlich im Juli 2021 antreten.

Verabschiedung in den Ruhestand

Pfarrer Johannes Kölbel aus dem Pfarrsprengel Meyenburg geht Ende Februar 2021 in den Ruhestand. Seit August 2014 ist er im dortigen Sprengel tätig. Der Gottesdienst zur Verabschiedung findet am 28. Februar 2021 um 10.30 Uhr in der Kirche zu Meyenburg statt. Die Pfarrstelle ist ausgeschrieben.

Neuer Beisetzungsort

Im Oktober konnte ein neuer Beisetzungsort auf dem Perleberger Waldfriedhof eingeweiht werden. Dort kann zukünftig der nicht ins Leben geborenen Kinder, liebevoll „Sternenkinder“, gedacht werden. Mit diesem Namen wird ihnen bereits ein Ort im Himmel gegeben. Ein Schmetterling zielt den Naturstein – symbolisch steht er für das Flüchtige, das Schöne und die Hoffnung.

So sahen sich die Teilnehmenden der diesjährigen Herbstsynode.





Info-Abend

Ein nächster Informationsabend zur Evangelischen Stephanus-Grundschule im Kirchenkreis Prignitz ist für den 14. Januar 2021 um 18.30 Uhr geplant. Der Ort wird noch bekannt gegeben.

Spenden

Spenden für die Evangelische Schule helfen, die Gründung auf den Weg zu bringen, und ermöglichen eine gute Öffentlichkeitsarbeit:

KKVerband

Prignitz-Havelland-Ruppin

Sparkasse Prignitz

IBAN: DE73 1605 0101 1411

0005 24

Stichwort:

Evangelische Schule Prignitz

Förderverein

Für die neue Schule soll ein Förderverein gegründet werden, um die Schule gezielt in der Zeit ihrer Entstehung zu fördern und zu unterstützen. Im Förderverein können sich interessierte Eltern und andere Unterstützerinnen und Unterstützer zusammenschließen. So gibt es nicht mehr nur eine kleine Steuerungsgruppe, sondern einen hoffentlich recht großen Kreis von Menschen, die mit neuen Informationen leicht zu erreichen sind, und die mithelfen, diese Informationen weiterzutragen. Interessierte sind herzlich eingeladen, dem Förderverein beizutreten. Informationen gibt Pfarrerin Susanne Michels. (Kontakt s.rechts)

Eine Evangelische Schule für die Prignitz

In der Evangelischen Stephanus-Schule im Kirchenkreis Prignitz soll ehrliches und echtes Leben und Lernen in den Vordergrund rücken.

Evangelische Schulen stellen den Menschen als Individuum und Gemeinschaftswesen in den Mittelpunkt. Im Zentrum steht die Herzensbildung, die Stärkung von Seele und Geist oder modern ausgedrückt die Stärkung der Selbstwirksamkeit mit Gewissen. Das äußere Lernen ist wichtig, aber es darf den Menschen nicht bestimmen und ihm die innere Entfaltung und Reifung vorenthalten. Der Mensch ist nicht nur ein Aktionswesen, sondern er hat zu reflektieren, zu urteilen und dies mit Gewissen und großer ethischer Kompetenz.

Schüler*innen haben das Recht, nicht nur in den vier Wänden der Klassenräume zu lernen. Ebenso haben sie das Recht, neben dem Kopf mit der Hand und den Sinnen zu lernen, selbst zu pflanzen, zu bauen, zu backen und vieles mehr. Bücher, Bildschirme, Arbeitsblätter sind wichtig, dürfen aber nicht dominieren. Sie vermitteln Wissen, doch die Wurzeln von Handlungskompetenz, Lebensmut und Verantwortlichkeit reichen tiefer. Prägend für die Stephanus-Grundschule im Kirchenkreis Prignitz wird eine Pädagogik der Achtsamkeit und die Ausrichtung auf eine gemeinschaftlich-globalen Zukunftsorientierung sein.

Wird dem Antrag auf Gründung stattgegeben, kann die einzige Ganztags-Grundschule schon im kommenden Schuljahr 2021–22 an den Start gehen. Geplant ist, dass sie mit einer ersten Klasse von 22 bis 24 Kindern beginnt. Bis das Schulhaus in der Grünstraße in Pritzwalk saniert ist, wird die Schule Räume an der Pritzwalker Promenade beziehen.

Da die Evangelische Stephanus-Grundschule eine Schule in freier Trägerschaft sein wird, ist es nötig, dass für die Kinder, die die Schule besuchen, Schulgeld bezahlt wird. Das Schulgeld richtet sich nach dem Einkommen der Eltern. Evangelische Schulen achten streng auf eine soziale Verträglichkeit.

Kontakt und Anmeldung

Fragen und Anregungen können gerne gerichtet werden an:

Schulleiterin Dr. Annerose Fromke
annerose.fromke@mailbox.org

Pfarrerin Susanne Michels
s.michels@kirchenkreis-prignitz.de
03395 700938

Schulanmeldewunsch direkt an die Stephanus Stiftung
grundschule.prignitz@stephanus.org

Wir stellen vor: Pfarrer Helmut Kautz

Vielen ist er durch seine „Pferde-Friedens-Trecks“ bekannt. Seit August ist der rührige Pfarrer in der Westprignitz tätig.

Zwischen zwei Gottesdiensten steht Pfarrer Helmut Kautz auf der Landstraße im Stau – ein Verkehrsunfall. Die Freiwillige Feuerwehr hat die Straße gesperrt. Es gibt kein Durchkommen. Als er besorgt aussteigt, wird er von einer Feuerwehrfrau beruhigt: „Keine Sorge Herr Pfarrer, wir haben schon in Garlin angerufen, dass Sie später kommen!“. Für Helmut Kautz ist diese Geschichte ein Zeichen, dass er angekommen ist: in der Prignitz, wo er seit August diesen Jahres seinen Dienst tut. Nach dem Wegzug von Pfarrer Marcel Borchers ist er zuständig für die rund 900 Gemeindeglieder des Pfarrsprengels Westprignitz.

Doch im Pfarrhaus schläft er derzeit nur ab und zu, etwa zwischen Sitzungen und dem Religionsunterricht an der Schule, wenn es sich nicht lohnt, zurück nach Marienfließ zu fahren. Hier nämlich wohnt er zusammen mit seiner Familie, auf dem Gelände des historischen Nonnenklosters der Zisterzienser. Als Prior und Priorin des Klosters wollen Hartmut und Almut Kautz eine klösterliche Gemeinschaft gründen: Leben, Beten und Arbeiten, getreu der alten Losung „ora et labora“. Pfarrer, Mitarbeiter und auch Menschen, die nicht durch ihre Arbeit mit der Kirche verbunden sind, sollen dort in einer Gemeinschaft leben – so die Idee. Er weiß, dass es ungewöhnlich ist, nicht im Pfarrhaus zu wohnen – schließlich gibt es sonst die sogenannte Residenzpflicht. „Doch“, so sagt er „nur weil ich im Pfarrhaus lebe, bekomme ich ja noch keinen Kontakt zu den Menschen“. Stattdessen wolle er die Begegnung suchen: in der Schule, bei Gottesdiensten und auf Beerdigungen. Helmut Kautz möchte sich in der Region vernetzen und freut sich auf die Zusammenarbeit mit den Kolleg*innen im Kirchenkreis.



Pfarrer und Prior Helmut Kautz hat in der Prignitz viel vor.

Der gelernte Dachdecker war manchen schon vorher bekannt durch seine vielen Projekte. Zusammen mit Mitstreitern zog er in diesem Jahr mit einem Pferdetrack von Hamburg nach Marienfließ.

NACHRICHTEN

aus dem Kirchenkreis

Neues Urnenfeld

Auf dem Kyritzer Friedhof wurde vor Kurzem ein neues Urnenfeld für Baumbestattungen eröffnet und gewidmet. Mit Hilfe der Kyritzer Stephanus-Werkstatt konnte dies umgesetzt werden. Der Beisetzungsplatz befindet sich an einer Kastanie. Nach einer Trauerstunde an dieser Stelle werden die Urnen im Waldstück beerdigt.

Gemeindesekretärin in Lenzen

Anke Pfeffer, Gemeindesekretärin im Pfarrsprengel Wittenberge-Land, ist jetzt auch im Pfarrsprengel Lenzen-Lanz-Seedorf tätig. Hier unterstützt sie an zwei Tagen in der Woche die Verwaltungsarbeit und steht allen Gemeindegliedern bei Fragen hilfreich zur Seite.

Kreisarchivpflegerin bestellt

Veronika Fähling, Ephoralsekretärin in der Superintendentur, wurde zur Kreisarchivpflegerin bestellt. Die Feststellung vorhandenen Archivgutes, die Prüfung von Archivgut und die Übergabeverhandlungen bei Pfarramtswechseln sind unter anderem Teil dieser Aufgabe.

Neuer Generalsuperintendent

Fast 16 Jahre lang war die Theologin Heilgard Asmus Generalsuperintendentin des Sprengels Potsdam, zu dem der Kirchenkreis Prignitz gehört. Als ihr Nachfolger wurde Kristóf Bálint in das Amt gewählt. Im zweiten Wahlgang setzte er sich gegen Mitbewerber Christoph Vogel durch. Am 1. Januar 2021 tritt Bálint sein Amt an. Kristóf Bálint ist seit 2012 Superintendent im thüringischen Kirchenkreis Bad Frankenhausen-Sonderhausen. Der 55-Jährige wurde in Budapest geboren, ist verheiratet und hat drei Kinder.

Was passiert auf dem Mittelmeer?

Seenotrettung ist Pflicht. Ja, aber....

Beim Thema Flucht und Seenotrettung sollen alle Argumente einen Platz bekommen – auch die Bedenken. Aus einem Arbeitskreis heraus entstanden Vorschläge, auf einem Gemeindeabend offen darüber zu sprechen.

Jahr für Jahr versuchen Tausende von Menschen aus Asien und Afrika nach Europa zu gelangen. Verfolgung, Krieg, Armut oder die Folgen des Klimawandels haben sie dazu gebracht, ihre Heimat zu verlassen. Von Europa erhoffen sie sich Schutz und eine menschenwürdige Zukunft für sich und ihre Familien.

Mangels legaler Einreisemöglichkeiten riskieren viele die gefährliche Flucht über das Mittelmeer. Derzeit gibt es drei Routen nach Europa. Die westliche Mittelmeerroute führt von Algerien oder Marokko nach Spanien, die zentrale von den tunesischen oder libyschen Küsten gen Sizilien und Malta, die östliche von der Türkei nach Griechenland. Nach Schätzungen des UNHCR sind allein seit 2014 über 20.000 Menschen im Mittelmeer auf der Flucht gestorben. Kirchliche Werke wie Brot für die Welt und die Diakonie Katastrophenhilfe engagieren sich seit Jahrzehnten dafür, Fluchtursachen vor Ort zu bekämpfen und Menschen eine dauerhafte Lebensperspektive in ihren Herkunftsländern zu verschaffen. Auch die Unterstützung der Nachbarländer in Krisenregionen oder die Verbesserung der Bedingungen in den Flüchtlingslagern zählen zur kirchlich geforderten Gesamtstrategie.

Dennoch zeigt sich: Neben allen Bemühungen, dass es gar nicht erst zur Flucht kommen muss, geht uns auch die Situation derer etwas an, die nach Europa fliehen. Geraten sie auf dem Mittelmeer in Lebensgefahr, so sind die EU-Mitgliedstaaten zur Seenotrettung verpflichtet. Dies ist keine Ermessensfrage, sondern völkerrechtlich verankerte Verpflichtung. Dieser Pflicht wird die EU seit Jahren nicht gerecht, die Zahl der Toten belegt es in erschreckender Weise. Auf dem evangelischen Kirchentag in Dortmund 2019 unterschrieben deshalb Tausende von Christinnen und Christen die Resolution „Schickt ein Schiff“. Noch im selben Jahr entstand das Bündnis United4Rescue, dem mittlerweile über 670 kirchliche und gesellschaftliche Gruppen und Organisationen angehören. Das Bündnis United4Rescue vertritt vier Forderungen:

1. Die EU und ihre Mitgliedstaaten müssen die völkerrechtliche Pflicht zur Seenotrettung auf dem Mittelmeer gewährleisten.
2. Zivile Seenotrettung darf nicht kriminalisiert oder behindert werden.
3. Bootsflüchtlinge müssen an einen sicheren Ort gebracht werden, wo sie Zugang zu einem fairen Asylverfahren haben.
4. Städte und Kommunen, die als ‚Sichere Häfen‘ zusätzliche Schutzsuchende

aufnehmen möchten, sollen diese Möglichkeit erhalten.

Aus Spendenmitteln gelang es dem Bündnis in kurzer Zeit, dass ein ehemaliges Forschungsschiff gekauft und zum zivilen Seenotrettungsschiff „Sea-Watch 4“ umgebaut werden konnte. Aktuell ist der Kauf eines zweiten Schiffs in Planung. Für die Rettungseinsätze kooperiert die Kirche mit Organisationen der zivilen Seenotrettung und mit „Ärzte ohne Grenzen“.

Es gibt die Idee, als Evangelischer Kirchenkreis Prignitz dem Bündnis United4Rescue beizutreten. Wir regen an, das Thema Flucht und Seenotrettung in Gemeinden, bei Veranstaltungen und auf der Synode zu diskutieren. Wie können wir uns dem Gebot der Nächstenliebe stellen angesichts der globalen Herausforderungen, die Menschen zu Flucht und Migration treiben? Was wurde schon erreicht, wo gibt es Probleme, was können wir tun? Wie finden wir eine gute und tragfähige Form des gerechten Miteinanders in der Einen Welt?

Verena Mittermaier

Kontakt:

Wenn Sie für einen Gemeindeabend einen Gast aus dem Kirchenkreis einladen wollen, Material benötigen oder sich Unterstützung bei der Vorbereitung wünschen, sprechen Sie uns gerne an:

Annette Flade, Dr. Dr. Elisabeth Hackstein,

Eva-Maria Menard, Verena Mittermaier,

Susanne Atzenroth

Kontaktdaten über die Superintendentur,

03876 3068130 oder auf www.kirchenkreis-prignitz.de

FILMTIPP

„Als Paul über das Meer kam“

Dokumentarfilm von Jakob Preuss,

2017



THEMEN-
ABEND
GESTALTEN

Bausteine für einen Gemeindeabend zum Thema Flucht und Seenotrettung

Informationen und Kontakt s.S. 6

Geistlicher Impuls

Bibelstellen: Viele biblische Geschichten erzählen von Flucht und Migration, etwa die Flucht der Familie von Ruth vor Hungersnot (Ruth 1,1ff) oder die Flucht von Maria, Josef und Jesus vor Gewalt (Mt 2,13ff). Im 3. Buch Mose Kapitel 19, 33-34 geht es um das Gebot der Gleichbehandlung von Fremden und Einheimischen.

Zitate: Stimmen aus unserer Zeit wie von Carola Rakete oder Elie Wiesel geben Denkanstöße zum Thema.

Liedvorschläge: Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehn (Singt Jubilate 171); Selig seid ihr (Singt Jubilate 168)

Informationen und Positionen

Fiktives Pro-Contra-Gespräch über Fakten, Zahlen und unterschiedliche Meinungen zum Thema Seenotrettung (Skript liegt ausgearbeitet vor).

Dokumentarfilm

„Wir schicken ein Schiff“ (ARD Mediathek),
43 Minuten, Juni 2020,

Austausch von Seheindrücken in Murmelgrüppchen
oder im Plenum

Schweigende Diskussion

Auf Tischen liegen Stifte und Plakate mit je einer These bereit; alle gehen umher und schreiben Kommentare oder Rückfragen auf. Beispiele für Thesen:

- Kirche soll das Evangelium verkündigen – und sich nicht mit Tagespolitik beschäftigen!?
- Globale Themen lösen bei mir aus: Ohnmacht, Rückzug, Abwartungshaltung, Aufstehen, Verbündete suchen...
- Die jüdisch-christliche Tradition beschreibt die Haltung: Vor Gott sind alle Menschen gleich. Kirchengemeinden sind Orte, um diese Haltung zu lehren und zu lernen. Ideen sind gefragt!
- Gemeinsam mehr erreichen – welche Kooperationen sind möglich?

Abschlussrunde

Was nehmen wir mit?

Welche Fragen blieben offen?

Gibt es Verabredungen?

Die Sea-Watch 4 im Einsatz auf dem Mittelmeer.



ORGELN

Über ihre musikalische und kulturhistorische Bedeutung hinaus hat die „Königin der Instrumente“ vor allem einen Zweck: Sie wurde zum Lobe Gottes geschaffen.



- 1 | Blick in die Bentwischer Kirche.
- 2 | Zimbelsterne aus der Havelberger Stadtorgel.
- 3 | Die Lenzener Scholtze-Orgel.
- 4 | Barocke Domorgel in Havelberg.

Wer hat nicht schon einmal eine Gänsehaut bekommen, wenn im Gottesdienst in die andächtige Stille hinein die ersten Töne eines alten Chorales erklingen. Was für ein Brausen, Singen und Klingen, wenn die Orgel dann jubelnd das ganze Kirchenschiff erfüllt.

Strahlend und hell können diese Klänge sein, wenn auf einer barocken Orgel aus dem 18. Jahrhundert gespielt wird. Etwas grundtöner und weicher dagegen erklingen romantische Orgel aus dem 19. Jahrhundert. Neobarocke Orgeln aus der Zeit um 1925 bis 1980 haben dagegen mitunter einen engeren und schärferen Klangcharakter.

Der Kirchenkreis Prignitz ist reich an historischen Orgeln (Kartenseite). Namhafte Orgelbauer hinterließen hier ihre Spuren. Sie schufen Instrumente, die Ohren und Herzen der Menschen auch nach Jahrhunderten erfreuen. Manche Orgeln haben nur ein Manual, andere besitzen mehrere tausend Pfeifen. Es gibt außergewöhnliche Schätze darunter, die in ihrer Bedeutung und musikalischen Qualität als herausragend zu bezeichnen sind. So die barocken Wagner-Orgeln in Wusterhausen und Rühstädt, die drei großen Orgeln des Wagner-Schülers Gottlieb Scholtze in Lenzen und Havelberg, die Gansen-Orgel von 1724 in Dallmin, die vom französischen Orgelbau inspirierte Pflug-Orgel in der Stadtkirche Wittenberge und die große romantische Reubke-Orgel in Kyritz. Doch auch in den vielen Dorfkirchen des Kirchenkreises stehen großartige, meist sehr robuste Instrumente, die in ihrem Klang bestens auf die Größe ihrer Kirche abgestimmt sind. Ganze 50 von ihnen schuf allein der Orgelbauer Friedrich Hermann Lütkemüller im 19. Jahrhundert.

Der Erhalt all dieser Orgeln stellt die Kirchengemeinden vor große Herausforderungen. Pflege und Restaurierungen beanspruchen erhebliche Summen, die schwer aufzubringen sind. „Wir haben einen Riesenbestand an sanierungsbedürftigen Orgeln im Kirchenkreis“, so der Havelberger Kirchenmusiker und Orgelsachverständige Matthias Bensch.

Susanne Krau

*Kirchenmusikerin und
Kreiskantorin*

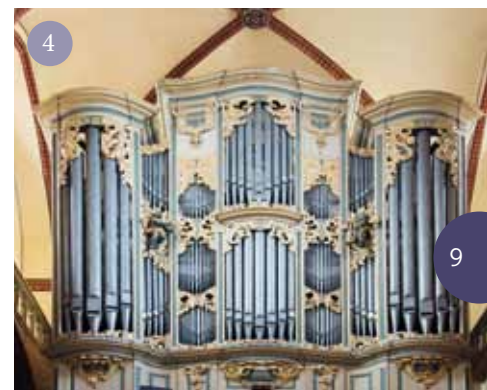
„Für die Wittenberger Pflug-Orgel schlägt mein Herz. Sie ist nicht nur groß, sondern auch sehr besonders in ihrer Art.“



Er ist Mitglied im Orgelausschuss des Kirchenkreises, der den Kirchengemeinden beratend zur Seite steht.

Eine ganze Anzahl von Orgeln konnte in den vergangenen Jahren und kann auch aktuell mit Fördermitteln von Bund, Land und Stiftungen instandgesetzt werden (S. 12/13). Der Kirchenkreis stattete zusätzlich einen Orgelfond mit 80.000 Euro aus. Für künftige Restaurierungsprojekte seien weitere Mittel nötig, gibt Matthias Bensch zu bedenken. „Orgeln bereichern Städte und Dörfer nachhaltig kulturell“, stellt er heraus. Musikalische Veranstaltungen und Konzertreihen würden gut angenommen. Auch Orgelführungen – manche speziell für Kinder oder Touristen – gehörten schon jetzt vielerorts zum Programm.

Doch eine Frage stellt sich vor allem in den einwohnerärmeren Landgemeinden. Gibt es überhaupt genug ehrenamtliche Organisten, die auf den – möglicherweise gerade frisch restaurierten – Orgeln spielen können? Mit dem sehr erfolgreichen Projekt „Orgelklang Prignitz“ ermutigt Kreiskantorin Susanne Krau Menschen vor Ort, das Orgelspiel zu erlernen (S. 17) – und zwar auf der Orgel ihrer eigenen Dorfkirche.



Reiche Orgellandschaft Prignitz

„In diesem Kirchenkreis gibt es mehr Orgeln als in mancher Landeskirche Deutschlands.“

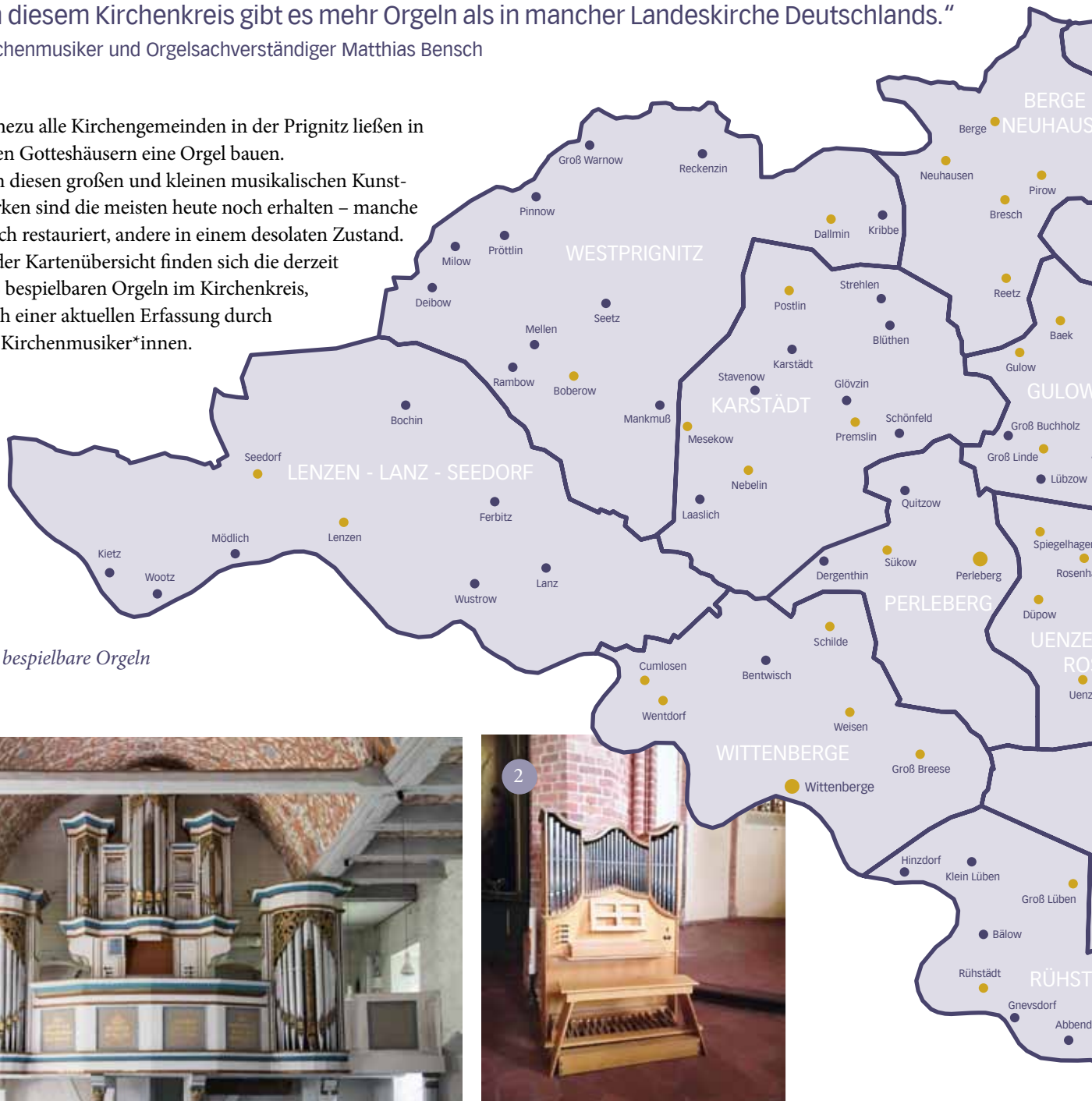
Kirchenmusiker und Orgelsachverständiger Matthias Bensch

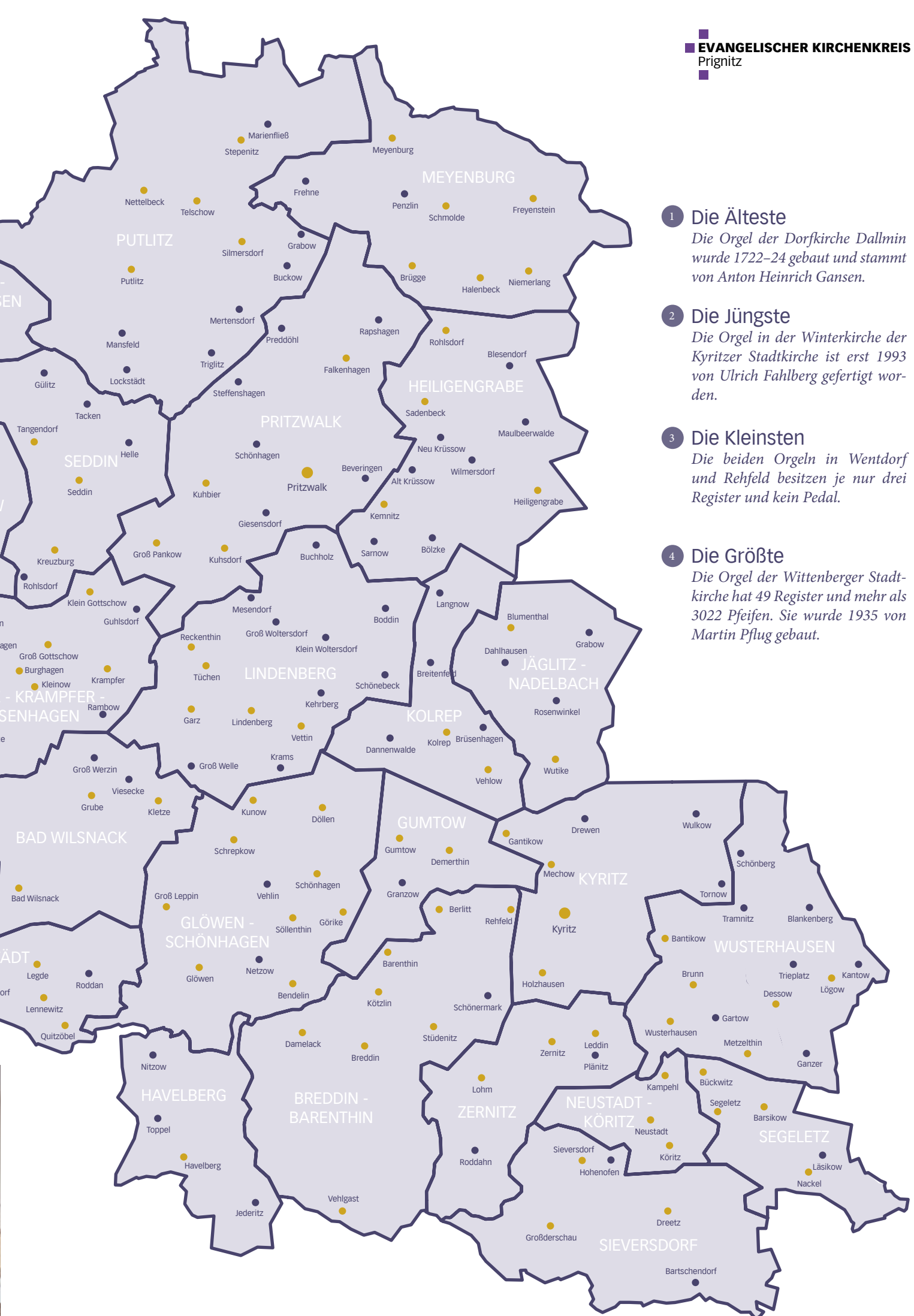
Nahezu alle Kirchengemeinden in der Prignitz ließen in ihren Gotteshäusern eine Orgel bauen.

Von diesen großen und kleinen musikalischen Kunstwerken sind die meisten heute noch erhalten – manche frisch restauriert, andere in einem desolaten Zustand.

In der Kartenübersicht finden sich die derzeit 118 beispielbaren Orgeln im Kirchenkreis, nach einer aktuellen Erfassung durch die Kirchenmusiker*innen.

● beispielbare Orgeln





1 Die Älteste

*Die Orgel der Dorfkirche Dallmin
wurde 1722–24 gebaut und stammt
von Anton Heinrich Gansen.*

2 Die Jüngste

Die Orgel in der Winterkirche der Kyritzer Stadtkirche ist erst 1993 von Ulrich Fahlberg gefertigt worden.

3 Die Kleinsten

Die beiden Orgeln in Wentdorf und Rehfeld besitzen je nur drei Register und kein Pedal.

4 Die GröÙte

Die Orgel der Wittenberger Stadtkirche hat 49 Register und mehr als 3022 Pfeifen. Sie wurde 1935 von Martin Pflug gebaut.

Brügge: Heerwangen-Orgel klingt wieder

Eine Orgel, die wieder klingt – ein Grund zur Freude im kleinen Ort Brügge. Viele Jahrzehnte waren sowohl die Kirche als auch die Orgel in einem traurigen Zustand: offene Fenster, kaputtes Manual, gestohlene Pfeifen, Vandalismus. Mit viel Engagement wurde die Kirche in den letzten Jahren saniert. 2018 kam dann auch Bewegung in die Sanierung der 1870 von der Firma Heerwagen in Klosterhäseler bei Naumburg gefertigten Orgel.

Pünktlich zum 150-jährigen Geburtstag des Instrumentes im September 2020 konnte die Firma Mecklenburger Orgelbau aus Plau am See nun ihre Arbeiten abschließen. Einzig die farbige Gestaltung fehlt noch. Das erste Konzert auf der sanierten Orgel gab Herbert Brügge aus Mettingen. Der Hobby-Organist hatte vor vielen Jahren einen der ersten Anstöße zur Restaurierung der Brügger Kirche und auch zur Wiederherstellung der Orgel gegeben. Insgesamt kostete die Sanierung der Heerwangen-Orgel rund 90.000 Euro. Knapp 40.000 Euro wurden durch das Land Brandenburg aus dem Bundesprogramm zur Sanierung national bedeutsamer Orgeln finanziert. Viele weitere Unterstützer und private Spender förderten das Vorhaben: darunter die Deutsche Stiftung Denkmalschutz, der Förderkreis Alte Kirchen, der Förderverein für die Persiuskirche Brügge sowie der Landkreis Prignitz. Der Kirchenkreis unterstützte das Projekt mit 15.000 Euro aus dem Orgelfond.

Barenthin: Ein neuer Platz für die Orgel

Anders als in den meisten anderen Kirchen erklang die Barenthiner Orgel nicht im Rücken der Kirchgänger*innen, sondern vor ihnen – auf der Empore über dem modernen Altar. Das Instrument stammt aus dem Jahr 1861 und war ursprünglich für den Ort Saarin-gen (Brandenburg) gefertigt worden, von wo aus sie erst 1983 nach Barenthin kam.

Im Zuge der umfassenden Kirchensanierung wird die Orgel nun auf die andere, eigentlich übliche Seite, versetzt und die wertvolle Rokokokanzel bekommt – frisch restauriert – ihren ursprünglichen Platz im Altarraum zurück.

„Wenn wir schon so ein großes Projekt anfangen, dann richtig“, hatte der Gemeindegemeinderat entschieden. So erhält die Orgel bei dieser Gelegenheit auch eine Generalüberholung. Sämtliche Holzteile waren stark mit der Chemikalie Hylotox gegen Holzwurmbefall behandelt. Ablagerungen des gesundheitsschädlichen Stoffes werden nun bei der Aufarbeitung beseitigt. Außerdem erhält die Orgel einen neuen Winderzeuger, sodass schon bald alle 382 Pfeifen wieder jubilieren können.

1 | Ein Blick ins Innere der Heerwangen-Orgel.

2 | Herbert Brügge während des Konzertes in Brügge.

3 | Orgel über dem Altar: Die Barenthiner Kirche vor der Sanierung.

4 | Ausbau der Orgel. Derzeit wird sie restauriert.



Bentwisch: Warten auf Förderbescheide

Nicht nur Landwirte litten in den vergangenen Jahren unter der Hitze – auch Orgeln gehören zu den Leidtragenden. Das erklärt Gordon Fähling, Mitglied des GKR, zum Zustand der Bentwischer Orgel: „Aufgrund mangelnder Luftfeuchtigkeit kommt es zu Fehlfunktionen. Es entstehen Töne ohne Tastendruck, und Organisten spüren starke Unterschiede auf den beiden Klaviaturen.“

Die durch anhaltende Trockenheit entstandenen Schäden an der Orgel sollen nun behoben werden – pünktlich zu ihrem 120sten Geburtstag. Das klangschöne, romantische Instrument mit zwei Manualen stammt von den Gebrüdern Dinse aus Berlin. Eingebaut wurde es 1900, 25 Jahre nach der Weihe der Kirche. Zusätzlich zu den Trockenheitsschäden der letzten Jahre sollen bei der Sanierung der Orgel auch ältere Schäden behoben werden: Prospekt Pfeifen, die dem Ersten Weltkrieg zum Opfer fielen, werden ersetzt und die Holzteile werden vom gesundheitsschädlichen Holzschutzmittel Hylotox befreit. Insgesamt werde die Sanierung rund 35.000 Euro kosten, so Gordon Fähling. „Die Hälfte davon stammt aus der Baurücklage, aber wir haben auch Anträge beim Kirchenkreis, der Stiftung Orgelklang und der Kulturstiftung der Sparkasse gestellt“, erklärt er. Ein Orgelbauer aus Braunschweig ist schon gefunden – nun hoffen alle, dass die Fördermittel bald fließen und mit den Arbeiten begonnen werden kann.

5 | Das Instrument auf der Empore.

6 | Manual der Bentwischer Orgel.

7 | Matthias Bensch zeigt das leere Gehäuse.

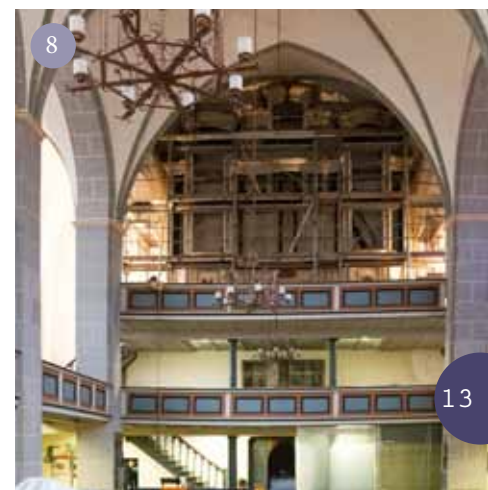
8 | Eingerüstete Orgel in der Havelberger Stadtkirche.

Havelberg: Einmaliges Barockinstrument

Die Orgel der Havelberger Stadtkirche St. Laurentius ist ein Werk des namhaften Orgelbauers Gottlieb Scholtze und gleichzeitig in ihrer ursprünglichen Anlage mit 32 Registern die größte erhaltene Barockorgel aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in der EKBO. Als der Kirchenmusiker Matthias Bensch 2013 in die Stadt an der Havel kam, fand er das Instrument in einem „jämmerlichen Zustand“, wie er sagte. Jahrzehntelang schon sei sie nur noch rudimentär und zum Schluss überhaupt nicht mehr bespielbar gewesen und Gottesdienste und Chorkonzerte, die hier regelmäßig stattfinden, hatten ohne den Klang dieses bemerkenswerten Instrumentes auskommen müssen.

Das öffentliche Interesse der Bundesgartenschau nutzend, startete die Kirchengemeinde 2015 das riesige Renovierungsunterfangen mit Kosten von 608.000 Euro für die Orgel und noch einmal 120.000 Euro für das umgebende Gewölbe. „Eigentlich verrückt, bei 620 Gemeindegliedern so ein großes Projekt anzuschieben“, so der Kirchenmusiker. Aber die Finanzierung gelang und Ende nächsten Jahres soll die Orgel wieder in ihrem original barocken Klang jubilieren und auch die Bemalung aus der Bauzeit zurückerhalten.

Aber noch ist das Instrument, dessen 2000 Pfeifen sich auf drei Etagen verteilen, komplett eingerüstet. Alle Bestandteile der Orgel werden nach und nach in der Dresdener Orgelwerkstatt Wegscheider gereinigt und restauriert, bevor sie wieder zusammengefügt werden. „Dann kann diese Orgel eine der wertvollsten Barockinstrumente unserer Landeskirche werden“, freut sich Bensch.



Zum Reinhören – Unsere Kirchenmusiker*innen geben eine musikalische Kostprobe



Christian Reishaus
Kirchenmusiker in Pritzwalk

Christian Reishaus spielt den Schluss der Fuge h-Moll von Johann Sebastian Bach auf der großen Schuke-Orgel in der Pritzwalker St. Nikolaikirche.



Hayan Kim
Kantorin in Wuszerhausen

Hayan Kim intoniert das Praeludium in D-Dur Bux WV 139 von Dietrich Buxtehude auf der barocken Wagner-Orgel der Wusterhausener St. Peter und Paul-Kirche.



Matthias Bensch
Kantor und Orgelsachverständiger in Havelberg

Matthias Bensch lässt auf der barocken Havelberger Domorgel des Orgelbauers Gottlieb Scholtze die Bachphantasie „Komm Gott, Schöpfer, Heiliger Geist“ erklingen.



Lieselotte Holzäpfel
Kantorin in Bad Wilsnack

Lieselotte Holzäpfel spielt auf der Lütke-müller-Orgel in der Wunderblutkirche St. Nikolai das Stück „Stay tuned“ von Michael Schütz.



Michael Schulze
Kirchenmusikdirektor (KMD) in Kyritz und Kreisposaunenwart

KMD Michael Schulze gibt das Festival Finale von Malcolm Archer auf der Reubke-Orgel in der Kyritzer St. Marienkirche zu Gehör.



Oana Maria Bran
Kantorin und Orgelsachverständige in Lenzen

Oana Maria Bran spielt auf der Gottlieb-Scholtze-Orgel in der Lenzener St. Katharinenkirche die Passacaglia c-Moll von Johann Sebastian Bach.



ORGELBAUER IN KÜRZE

Gottlieb Scholtze

* 1713 † 1783

Scholtze gehört zu den bedeutendsten märkischen Orgelbauern der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Er war Schüler von Joachim Wagner und hatte seine Werkstatt in Ruppín.

Friedrich Hermann Lütkemüller

* 1815 in Papenbruch † 1897 in Wittstock/D.

Lütkemüller zählt man zu den herausragenden nord-deutschen Orgelbauern seiner Zeit. Allein in der Prignitz baute er rund 50 Orgeln.

Wilhelm Sauer

* 1831 in Schönebeck † 1916 in Frankfurt/Oder

Sauer war ein bedeutender deutscher Orgelbauer aus der Zeit der Romantik und Spätromantik. Er arbeitete als Geselle bei Cavallé-Coll in Paris, dem bedeutendsten Orgelbauer seiner Zeit. 1857 gründete er eine eigene Werkstatt in Frankfurt/Oder.

Albert Hollenbach

* 1850 in Blankenberg † 1904 in Neuruppin

Hollenbach war neben Lütkemüller ein prägender Landorgelbauer in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. In der Prignitz stammen knapp 30 Orgeln von ihm.

Karl Alexander Schuke

* 1870 in Stepenitz † 1933 in Potsdam

Der Pfarrerssohn aus Stepenitz/Prignitz machte sich durch den soliden Bau röhrenpneumatisch gesteuerter Kegelladenorgeln einen Namen. Die Firma existiert noch heute unter dem Namen Alexander Schuke Potsdam Orgelbau GmbH.

Martin Pflug

* 1886 in Posen † 1945 in Wittenberge

Pflug war seit 1915 in der Prignitz tätig, wo er eine erste Orgel in Bälów baute. Er wirkte bis 1944 von seiner Werkstatt in Wittenberge aus.

Kirchenmusik dient dem Lobe Gottes und ist unverzichtbarer Bestandteil eines jeden Gottesdienstes. Doch sie bereichert Dörfer und Städte auch kulturell und ist aus dem Gemeindeleben nicht wegzudenken. Sieben Kirchenmusiker*innen wirken aktuell im Kirchenkreis Prignitz. Sie begleiten Gottesdienste musikalisch, leiten die unterschiedlichsten Chöre und engagieren sich in vielen Bereichen für die Kirchenmusik und den Gemeindeaufbau. Alle haben ihr Fach an einer Hochschule oder Universität studiert und sind im Kirchenkreis Prignitz hauptberuflich angestellt.

Mit einer kleinen Hörprobe ihres Könnens stellt sich jede und jeder von Ihnen hier vor.

Sie benötigen nur eine App als QR-Code-Scanner auf ihrem Handy und schon startet der Hörgenuss. Alle Stücke sind aber auch hier abrufbar:

www.kirchenkreis-prignitz.de/themen/engelsbote.html

oder auf dem YoutubeKanal des Kirchenkreises Prignitz



Susanne Krau

Kantorin in Wittenberge und Kreiskantorin

Zu hören ist eine Aufnahme des Präludium und Fuge D-Dur BWV 532 von Johann Sebastian Bach, auf der Wittenberger Pflug-Orgel gespielt von Reinhard Seeliger.

Wittenberger Orgelsommer

Seit dem Sommer 2018 bietet die Wittenberger Kirchenmusikerin und Kreiskantorin Susanne Krau jeden Samstag im Monat Juli und August 30 Minuten Orgelspiel dar und begeistert ihre Hörer*innen mit heiteren, besinnlichen und auch überraschenden Klängen der eindrucksvollen und vielseitigen Wittenberger Orgel. „Besonders die großen Kompositionen der französischen Romantik klingen auf dieser Orgel einzigartig gut“, betont Susanne Krau. Das Instrument in der Wittenberger Stadtkirche wurde 1935 vom Wittenberger Orgelbauer Martin Pflug gefertigt und ist die größte Orgel im Kirchenkreis sowie eine der größten Brandenburgs. In diesem Jahr konnte der 3. Wittenberger Orgelsommer mit den gebotenen Abstandsregeln stattfinden und ist auch für 2021 geplant.

Kyritzer Kirchenmusiken

Seit fast 30 Jahren finden in der Kyritzer St. Marienkirche regelmäßig vielfältige musikalische Veranstaltungen statt – von Chor-, Orgel-, Klezmer- und Gospelkonzerten über Kindermusicals bis zu oratorischen Aufführungen. So einiges ist anders in diesem Jahr – daher waren auch die 29. Kyritzer Kirchenmusiken 2020 ein wenig anders. Sie fanden in diesem Jahr coronabedingt in einer etwas reduzierten Form statt. Einige Veranstaltungen mussten ganz entfallen. Dafür ließ sich KMD Schulze viele neue Formate einfallen und setzte um, was möglich war. Von der Orgelführung „Hören-Sehen-Staunen“ bis zur Adventsmusik „to go“ waren alle Angebote zumeist sehr gut besucht. Einen verbleibenden Termin der Reihe gibt es noch am 19. Dezember 2020.

Lenzener Orgelnacht

Zahlreiche Konzerte finden jedes Jahr auf der außergewöhnlichen Gottlieb-Scholtze-Orgel in der St. Katharinenkirche in Lenzen statt. Der Höhepunkt des Lenzener Orgeljahres ist jedoch die Lenzener Orgelnacht, die die Lenzener Kantorin Oana Maria Bran jährlich am ersten Samstag im Juli organisiert. Mehrere Musiker*innen bringen dann in der vom Kerzenschein erhellten Kirche Werke von Barock bis Modern zu Gehör – das können choralgebundene Werke sein, aber auch freie Werke, Transkriptionen oder sogar Tanzvariationen. Gäste schreiben sich diese hochkarätige Veranstaltung oft schon zeitig in den Kalender. Die Orgelnacht wird von Besucher*innen aus der ganzen Prignitz, aber auch von Touristen gerne wahrgenommen.

In diesem Jahr musste die Orgelnacht coronabedingt ausfallen, doch Oana Maria Bran lud 2020 zu mehreren Orgelvespern und einer virtuellen Orgelführung per Dia und Video ein.

Havelberger Dommusiken

2020 sollte ein besonderes Jahr werden – für die Stadt Havelberg und für die Kirchenmusik am Dom. 850 Jahre Domweihe sollte gefeiert werden. Coronabedingt mussten aber letztlich nicht nur die großen Festveranstaltungen ausfallen, sondern auch das Konzertprogramm reduziert werden. Chor- und Orchesterauftritte sowie Instrumentalkonzerte waren lange im Voraus geplant – so wie jedes Jahr zu den Havelberger Dommusiken. Die meisten hat Domkantor Matthias Bensch mit großem Bedauern abgesagt. Orgelkonzerte konnten zum Glück stattfinden und so gab es auch in diesem Corona-Jahr Havelberger Dommusiken auf der Scholtze-Orgel von 1777. Unter anderem wurde unter dem Motto „Dom hilft Stadtkirchenorgel“ gespielt. Am 31. Dezember 2020 gibt es noch einmal Orgelmusik von Matthias Bensch mit Werken von Bach und Beethoven.

Projekt Orgelklang-Prignitz

An die Tasten! Jede*r, der möchte, kann auf der Orgel seiner Dorfkirche lernen, dieses Instrument zu spielen.

Menschen ohne oder mit Vorkenntnissen das Orgelspiel näher zu bringen, ist das Ziel des Projektes Orgelklang im Kirchenkreis Prignitz. Das Projekt, dessen Ziel es ist Ehrenamtliche zu befähigen, Gottesdienste an der Orgel zu begleiten, wurde vor einem Jahr von Kreiskantorin Susanne Krau ins Leben gerufen.

Aktuell werden 20 Orgelschüler*innen jeden Alters unterrichtet, 17 von Kreiskantorin Susanne Krau, drei vom Pritzwalker Kirchenmusiker Christian Reishaus. In Piro, Berge, Gulow, Seddin, Groß Gottschow, Kleinow, Uenze, Garz, Reckenthin, Tüchen, Vehlow, Gantikow, Mechow, Rehfeld, Vehlgaß, Breddin, Stüdenitz, Barsikow, Legde und Rühstädt erklingen nun häufig unter der Woche die Orgeln – es wird fleißig geübt.

Eine der Orgelschülerinnen ist Urte Meyer. Die Groß Gottschowerin begann im März mit dem Unterricht. Ein Plakat an der Kirche hatte sie auf diese Möglichkeit aufmerksam gemacht. „Ich bekam sofort Lust darauf“, erinnert sie sich im Gespräch. „Es ist doch praktisch, dass ich hier im eigenen Dorf das Orgelspiel lernen kann. Ich muss nirgends hinfahren und es ist so ein schönes Instrument. Es wäre schade, wenn es nicht gespielt würde.“ Die Orgel in der Kirche von Groß Gottschow stammt aus der Werkstatt des Orgelbauers Friedrich Herrmann Lütkemüller. 1992 wurde sie abgebaut und eingelagert und erst Anfang der 2010 wieder eingebaut, als das nötige Geld dafür vorhanden war. „Im Sommer piffte die Orgel ganz schön“, so Urte Meyer – denn auch diese Orgel hat durch die trockenen Sommer der vergangenen Jahre Schäden davongetragen und ist reparaturbedürftig. Jetzt im Winter ist es

etwas besser und sie genießt das Spielen und Üben auf der Orgel. „Ich bin sehr dankbar für das Angebot, hier lernen zu dürfen. Ohne die Geduld und das Engagement von Frau Krau wäre es sicher nicht dazu gekommen“, so die Orgelschülerin. Zwei bis dreimal in der Woche geht sie ins Gotteshaus. Manchmal vergisst sie darüber sogar die Zeit. „Es werden schon mal mehr als zwei Stunden, obwohl ich nur für ein Stündchen üben wollte“, lacht sie. Aktuell spielt sie viele Weihnachtslieder „Macht hoch die Tür“ oder „Ihr Kinderlein kommet“. Manche Stücke gingen ihr leicht von der Hand, berichtet sie. „Bei anderen muss ich etwas länger üben“, gibt sie zu. Bevor sie sich vorstellen könne, einen Gottesdienst zu begleiten, wolle sie sich erst noch ein ganzes Stück sicherer fühlen. Was der Freude keinen Abbruch tut: „Obwohl ich noch nicht so lange dabei bin, macht mir das Orgelspiel einfach sehr sehr viel Spaß!“

Kontakt:

Wer Interesse hat und das Orgelspielen erlernen will, wendet sich an Susanne Krau.

s.krau@kirchenkreis-prignitz.de

03877 5677551

Viele Dorfkirchen haben robuste Lütkemüller-Orgeln wie diese.



Urte Meyer sitzt gerne an „ihrer“ Orgel in Groß Gottschow.



Kirche für die nächste Generation – Ein Blick aus Schüler*innensicht

Was kann Kirche tun, um auch künftig von gesellschaftlicher Bedeutung zu sein? Das überlegte Schulpfarrerin Melanie Deckstrom gemeinsam mit ihren Schülerinnen und Schülern für den Bundeswettbewerb „Umbruchzeiten“.

Im Religionsunterricht spüre ich immer wieder ein großes Interesse an religiösen und theologischen Themen. Die Schülerinnen und Schüler wünschen sich eine kritische Auseinandersetzung mit Glaubensinhalten, den Entscheidungen der Kirche und ihrem Auftreten in der Öffentlichkeit. Manche spüren eine Sehnsucht nach dem Göttlichen, andere sind auf der Suche nach Antworten auf schwierige Fragen und manche finden das Fach Religion einfach nur spannend – ein Ort, an dem sich junge Menschen über ihre Erfahrungen, Überzeugungen und Fragen austauschen und noch viel häufiger angeleitet intensiv diskutieren können. Das Verbindliche der Kirche fällt ihnen schwer - das höre ich immer wieder. Auch die Formen des Gottesdienstes werden als problematisch beschrieben. Es fehle an Fantasie, Dynamik und Moderne. Möglichkeiten der Teilhabe und Teilnahme sind eher unbekannt.

Aus eigener Erfahrung im Gemeindepfarramt weiß ich, dass viele haupt- und ehrenamtliche Kräfte am Wirken sind, um die Kirche lebendig, kreativ und offen und auch modern zu gestalten und ich weiß auch, wie schwer das an vielen Stellen ist. Vielleicht ist die Zeit reif für junge Fantasie?

Im Schuljahr 2019/2020 nahmen die Schülerinnen und Schüler des 8. Jahrgangs des Marie-Curie-Gymnasiums Wittenberge im Rahmen des Religionsunterrichts am Bundeswettbewerb „Umbruchzeiten. Deutschland im Wandel seit der Einheit“ teil. Wir beschäftigten uns intensiv mit der Situation der Kirche im Sozialismus, die uns in einer Begegnung mit den Zeitzeugen Gisela und Hans-Peter Freimark lebendig vor Augen geführt wurde.

Wir versuchten die Ereignisse, die zum Fall der Berliner Mauer am 9. November 1989 führten, nachzuzeichnen und der Sehnsucht der Menschen in der damaligen DDR nachzuspüren. Ziel des Wettbewerbs war allerdings nicht allein die Dokumentation historischer Ereignisse oder biografischer Erfahrungen, sondern ein Blick in die Zukunft. Einige Schülerinnen und Schüler haben sich daher intensiver mit der gegenwärtigen Rolle, vor allem aber mit der Wahrnehmung der Kirche aus Sicht junger Menschen beschäftigt.

Zwei Schülerinnen, Helene Jung und Samantha Fenske, machten ganz konkrete Vorschläge, wie für sie eine zukunftsfähige Kirche aussehen könnte.

Melanie Deckstrom
Schulpfarrerin

„Offenheit und Toleranz müssen im Rahmen der Kirche immer eine Rolle spielen.“

„In den sozialen Medien können Jugendliche angesprochen werden, um beispielsweise in offene Jugendclubs einzuladen.“

„Kirche sollte sich politisch einmischen – noch mehr als bisher.“

„Gottesdienste mit zeitgemäßen Liedern und Gedichten feiern.“

„Kirche sollte ein Ort sein, an dem man sich traut, seine persönliche Meinung zu sagen.“

Friedenskönig, Jesus Christus,
die ganze Welt wartet:
auf das Ende der Pandemie,
auf das Schweigen der Waffen,
auf die Versöhnung der Verfeindeten,
auf die Gerechtigkeit für die Verachteten,
auf die Großzügigkeit der Glücklichen,
auf die Heilung der Wunden,
auf das Versiegen der Tränen,
auf das Ende des Sterbens,
auf Trost,
auf Liebe,
auf Frieden.

Die ganze Welt wartet auf dich.
Komm, Friedenskönig,
Jesus Christus, Kind in der Krippe.

Komm, damit die Kranken aufatmen.
Komm, damit die Mächtigen weise werden.
Komm, damit die Brückenbauerinnen Erfolg haben.
Komm, damit die Obdachlosen Schutz finden.
Komm, damit die Armen satt werden.
Komm, damit die Geflüchteten Heimat finden.
Komm, damit unsere Kinder dem Leben trauen.
Komm, damit unsere Alten Gemeinschaft erfahren.
Komm, damit wir wieder singen.
Du sprichst: Fürchtet Euch nicht.
So vertrauen wir:
Du wirst unsere Tränen in Tänze verwandeln,
unsere Furcht in Freude, unser Sorgen in Zuversicht.
Friedenskönig, Jesus Christus, Kind in der Krippe,
die ganze Welt wartet.

Komm.

Auf die Angabe von Terminen verzichten wir aufgrund der aktuellen Lage. Alle Informationen und Termine finden Sie auf der Homepage oder in den Gemeindebriefen.



Ev. Kirchenkreis Prignitz + Evangelische Jugend Prignitz



@kkprignitz + @jugendkircheprignitz



kirchenkreis-prignitz.de

IMPRESSUM

Herausgeber
Ev. Kirchenkreis Prignitz
Öffentlichkeitsarbeit Rilana Gericke
Kirchplatz 6, 19348 Perleberg, 03876 3068 130
superintendentur@kirchenkreis-prignitz.de
www.kirchenkreis-prignitz.de
Redaktion: Susanne Atzenroth, Rilana Gericke
Fotos: Rilana Gericke, Susanne Atzenroth
Satz und Gestaltung: Kathrin Reiter Werbeagentur

Die nächste Ausgabe des Prignitzer Engelsboten erscheint im Frühjahr 2021.